

Rudolf Otto Wiemer  
ZUM BEISPIEL TANTE DANIELA  
Ein weihnachtliches Lesespiel für Mädchen- und  
Frauenstimmen  
- LL 91 -  
DIE STIMMEN

Die Erzählerin  
Tante Daniela  
Anna im Rollstuhl  
Frau Lasinski  
Erni  
Frau Röhlmann

I  
**DIE ERZÄHLERIN:**  
Es gibt Menschen, die man nie vergißt. Zum Beispiel Tante Daniela. Jetzt, vor Weihnachten, muß ich oft an sie denken. Wie war es doch damals? - Ich hatte den Baum geputzt, die Lichter aufgesteckt, das Wasser für den Glühwein summt im Ofen. Da dachte ich: du kümmerst dich auch nur um dich selber. Solltest du nicht auf einen Sprung hinüber zu Tante Daniela? Ihr ist gewiß einsam zumute in dem großen, backsteingelben Haus mit den leeren Fluren und den knarrenden Treppen. Ob sie in der Ecke am Fenster sitzt? Und die Augen wischt mit dem Schürzenzipfel? Als sie die Tür öffnete, sah ich, daß sie den Rock aufgesteckt hatte. Und ihre spitze, lange Nase war feuerrot vor Eifer.

**TANTE DANIELA:**  
Gut, daß du kommst. Du kannst mir helfen, mein Täubchen.

**DIE ERZÄHLERIN:**  
Sie nannte mich stets "Täubchen", obwohl ich wenig an mir habe, was an den heiligen Vogel erinnert. Sie sagt: Mein Täubchen, oder: Meine kleine Butterblume, oder: Garstiger Wasserstiefel, je nachdem, wie es ihr richtig erscheint, und sie irrt sich selten.

**TANTE DANIELA:**  
Was stehst du? Ich habe es eilig. Oder willst du nicht in die Christvesper?

**DIE ERZÄHLERIN:**  
Freilich wollte ich. Aber was hatte das mit Tante Danielas Hin- und Herlaufen zu tun?

**TANTE DANIELA:**  
Ich habe die Christvesper noch nie versäumt!

**DIE ERZÄHLERIN:**

O nein, wer hat so etwas behauptet! Jeder im Ort weiß, wie pünktlich Sie auf ihrem Kirchensitz erscheinen, Tante Daniela.

**TANTE DANIELA:**  
Rede nicht, mein Täubchen. Du siehst, hier habe ich Lebkuchen und Pfeffernüsse. Die schütte ich in den Henkelkorb. Du kannst inzwischen das andere aus der Vorratskammer holen.

**DIE ERZÄHLERIN:**  
Das andere, das waren riesige Schüsseln mit Backwerk: Zimtsterne, Mandelplätzchen, Schokoladekugeln, Lebkuchenmänner, mit Rosinen gespickt.

**TANTE DANIELA:**  
Siehst du nicht, daß da noch leere Körbe stehen?

**DIE ERZÄHLERIN:**  
Wir schütteten das Backwerk in die Körbe, wobei die Tante genau achtgab, daß die mageren und die fetten Plätzchen gerecht verteilt wurden, ebenso die Äpfel und die Hutzelnbirnen. Die Tante zog Filzstiefel an. Dann warf sie die Pelzjacke über und setzte die Pelzmütze auf. Bewundernd blickte ich sie an.

**TANTE DANIELA:**  
Was ist? - Gefällt dir etwas nicht?

**DIE ERZÄHLERIN:**  
O doch! Großartig, Tantchen! Man wird Sie für den Knecht Ruprecht halten!

**TANTE DANIELA:**  
Unsinn! Ich habe nicht mal einen Schlitten!

**DIE ERZÄHLERIN:**  
Es regnet ja auch, Tantchen.

**TANTE DANIELA:**  
Tut nichts. Wir beide schaffen es schon. Ich nehme erst mal drei Körbe.

**DIE ERZÄHLERIN:**  
Aber Sie haben doch nur zwei Hände, Tantchen!

**TANTE DANIELA:**  
Und der Rücken? Man kann doch wohl etwas auf dem Rücken tragen, wie? Aber halt, fast hätte ich die Hauptsache vergessen!

**DIE ERZÄHLERIN:**  
Die Tante lief in das Wohnzimmer. Gleich darauf kam sie mit einem großen Beutel, der fast schon eine Art Sack war, zurück.

**TANTE DANIELA:**  
Die Geschenke!

**DIE ERZÄHLERIN:**

In der anderen Hand trug sie ein winziges Tannenbäumchen, nicht viel größer als eine Topfpflanze. Doch war es hübsch aufgeputzt und mit Kerzen besteckt. Die Tante befestigte das Bäumchen mit Wäscheklammern am Rückenkorb. Doch bevor sie ihn aufhob, machte sie eine Schlaufe aus Bindfaden an den Geschenkesack und schlüpfte mit der Pelzmütze durch die Schlaufe hindurch, so daß der Sack ihr quer über der Brust hing. Dann kam der Rückenkorb an die Reihe. Die beiden anderen Körbe nahm sie rechts und links in die Hände.

**TANTE DANIELA:**

Siehst du, so macht man das. - Also los. - Nein, warte doch, mein Täubchen -

**DIE ERZÄHLERIN:**

Noch etwas vergessen?

**TANTE DANIELA:**

Aber ja. Vielleicht *wollte* ich ihn sogar vergessen. Wollte ihn nicht hergeben, obwohl ich es mir fest vornahm. Siehst du, so eine bin ich. Ich habe ihn absichtlich vergessen!

**DIE ERZÄHLERIN:**

Wen denn?

**TANTE DANIELA:**

Lohengrin. Na ja, den Kanarienvogel. Ich nenne ihn so. Hast du etwas dagegen? Er singt prächtig, sage ich dir. Zwei Jahre habe ich ihn schon. Da darf ich ihn doch verschenken?

**DIE ERZÄHLERIN:**

Sie dürfen, Tantchen, aber Sie müssen nicht.

**TANTE DANIELA:**

Nein, ich muß nicht. Ich kann mir auch kaum vorstellen, wie still es sein wird in meinem Zimmer, ohne Lohengrin.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Behalten Sie ihn doch!

**TANTE DANIELA:**

Nein. Erni hat ihn nötiger als ich. Außerdem habe ich es versprochen.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Aha, wir gehen zu Erni.

**TANTE DANIELA:**

Erst zu Anna im Rollstuhl.

II

**DIE ERZÄHLERIN:**

Anna im Rollstuhl war ein Mädchen, das zur

Schustersfamilie gehörte. Tante Daniela schob die Kranke, so oft sie Zeit dazu hatte, im Ort spazieren. Über die Bleichewiese. Oder an der Bäckerei vorüber, damit Anna im Rollstuhl die Butterwecken und die Mohnkringel und die Schweinsohren betrachten konnte. - Jetzt wartete Anna im Rollstuhl bereits auf die Tante. Sie wußte, daß sie an jedem Christabend etwas von ihr geschenkt bekam. - Tante Daniela setzte den Korb auf Annas Schoß.

**TANTE DANIELA:**

Sieh mal, was das Christkind für dich gebracht hat!

**ANNA IM ROLLSTUHL:**

Schön, Tante Daniela. Und ich danke auch, Tante Daniela.

**TANTE DANIELA:**

Wart', ich habe noch etwas für dich. Eine gelbe Wollmütze. Selber gestrickt. Und das hübsche Muster, was sagst du dazu?

**ANNA IM ROLLSTUHL:**

Schön, Tante Daniela. Und ich danke auch. Und jetzt - ausfahren, Tante Daniela?

**TANTE DANIELA:**

Ausfahren? Nein, meine Butterblume. Dazu ist keine Zeit.

**ANNA IM ROLLSTUHL:**

Ach, Tante Daniela. Bitte ausfahren, bitte.

**TANTE DANIELA:**

Ich sage dir doch, Anna. - Na, weine man nicht. Ich tu's ja schon. Aber nicht zur Bäckerei. Nur einmal um die Kirche herum.

**ANNA IM ROLLSTUHL:**

Um die Kirche herum! Ja, Tante Daniela.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Anna klatschte in die Hände. Sie ließ sich die Decke über die gelähmten Beine legen und eine zweite Decke über die Schultern. Dann packte Tante Daniela die Griffe am Rollstuhl und schob ihn vorsichtig über die Diele. Draußen hatte es aufgehört zu regnen, das heißt der Regen verwandelte sich zusehends in große, bauschige Flocken. Die Kirche war erleuchtet. Die Tür stand weit offen. Der Küster war gerade dabei, die Kerzen auf dem riesigen Tannenbaum anzuzünden. Anna starrte in den hohen, leeren Raum.

**ANNA IM ROLLSTUHL:**

Schön. Schöne Lichter. Nun um die Kirche herumfahren, Tante Daniela.

**TANTE DANIELA:**

Ja, ja, ich weiß. Aber ich komme gewiß zu spät zur Christvesper.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Sie rollte Anna um die Kirche herum. Anna war zufrieden. Als sie wieder in der Stube saß, am Fenster, durfte sie die Mütze aufbehalten. Tante Daniela stieß mich unsanft über die Schwelle.

**TANTE DANIELA:**

Mach' schon. Oder meinst du, wir dürfen uns überall so lange aufhalten?

**DIE ERZÄHLERIN:**

Aber Tante Daniela! Dem Christkind zuliebe könnten wir wohl etwas Geduld haben.

**TANTE DANIELA:**

I was! Ich bin nicht das Christkind. Ich sehe eher wie ein Känguruh aus. Und ich muß in die Christvesper, hörst du? Mein Gott, warum habe ich mich auf die Dummheiten eingelassen!

III

**DIE ERZÄHLERIN:**

Wir hatten den Marktplatz erreicht. Tante Daniela steuerte zu meiner Verwunderung auf ein großes Haus zu, das in völliger Finsternis lag. Auf den Rollos der Schaufenster war, halb vom Schnee verdeckt, zu lesen: August Lasinski, Schnittwaren und Modeartikel. - Die Tante starrte kopfschüttelnd an der Fassade des Hauses empor.

**TANTE DANIELA:**

Der Bursche wird ja wohl zu Hause sein. Was meinst du, meine Taube?

**DIE ERZÄHLERIN:**

Aber Tantchen! Wollen Sie wirklich zu dem?

**TANTE DANIELA:**

Ja, zu dem.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Sie rannte in die Seitengasse, überquerte den Hof und stand wiederum vor einer Tür.

**TANTE DANIELA:**

Ich wußte doch, daß es noch einen zweiten Eingang gibt!

**DIE ERZÄHLERIN:**

Die Tür auf der Hofseite war nicht mal verschlossen. Allerdings war es auch hier dunkel. Wir mußten die Treppe hinaufstolpern. Dann hörten wir eine ängstliche Frauenstimme.

**FRAU LASINSKI:**

Ist da wer?

**TANTE DANIELA:**

Ja, da ist wer! Machen Sie Licht, Frau Lasinski!

**FRAU LASINSKI:**

Ich - ich - darf nicht Licht machen.

**TANTE DANIELA:**

Nanu, wer hat Ihnen das verboten?

**FRAU LASINSKI:**

Mein Mann. Entschuldigen Sie bitte - vielleicht wissen Sie nicht...

**TANTE DANIELA:**

Unsinn! Ich weiß! Deshalb komme ich doch!

**FRAU LASINSKI:**

Deshalb?

**TANTE DANIELA:**

Allerdings.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Das Licht im Treppenhaus wurde eingeschaltet. Frau Lasinski war klein und blaß, ganz in Schwarz. Auch das Tuch um ihre Schultern war schwarz.

**TANTE DANIELA:**

Haben Sie Trauer? Ich meine, ist jemand gestorben?

**FRAU LASINSKI:**

Nein - das nicht - aber ...

**DIE ERZÄHLERIN:**

Die Tante gab Frau Lasinski die Hand.

**TANTE DANIELA:**

Wir sind alle keine Engel, Frau Lasinski.

**FRAU LASINSKI:**

Ja, ja. Mag sein. Wollen Sie etwas Bestimmtes?

**TANTE DANIELA:**

Führen Sie uns erst mal rein.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Frau Lasinski ging zögernd voran. Von irgendwoher hörten wir eine heisere, zornige Stimme.

**TANTE DANIELA:**

Das habe ich mir gedacht!

**FRAU LASINSKI:**

Was haben Sie gedacht?

**TANTE DANIELA:**

Daß Sie keinen Baum haben!

**FRAU LASINSKI:**

In diesem Jahr nicht -

**DIE ERZÄHLERIN:**

Frau Lasinski zog ein Taschentuch und wischte sich über

die Augen. Tante Daniela setzte den Rückenkorb ab und nahm die Klammern weg, mit denen sie das Bäumchen befestigt hatte. Sie zog Streichhölzer aus der Tasche und zündete die Kerzen an.

**TANTE DANIELA:**

Sehen Sie doch, Frau Lasinski! Ist das nicht hübsch? Nun holen Sie ihn mal her!

**FRAU LASINSKI:**

Meinen Mann?

**TANTE DANIELA:**

Wen sonst?

**FRAU LASINSKI:**

Er wird nicht kommen. Er liegt im Bett -

**TANTE DANIELA:**

Krank?

**FRAU LASINSKI:**

Nein, das nicht -

**TANTE DANIELA:**

Also. Ich möchte nämlich etwas kaufen.

**FRAU LASINSKI:**

Kaufen? Jetzt?

**TANTE DANIELA:**

Entschuldigen Sie, aber ich hatte nicht eher Zeit.

**FRAU LASINSKI:**

Hm. Was soll es denn sein?

**TANTE DANIELA:**

Ich habe einen ganzen Zettel voll! Lauter Kleinkram!

Immerhin, man braucht es.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Frau Lasinski verschwand durch die Tür, die sie hinter sich schloß.

**TANTE DANIELA:**

Hoffentlich besinnt er sich rasch, der Bursche. Das Ende der Predigt, weißt du, das höre ich immer am liebsten.

**DIE ERZÄHLERIN:**

Kopfschüttelnd schaute ich der Tante zu, wie sie einen der beiden Körbe nahm und ihn neben das Bäumchen setzte. Wußte sie wirklich nicht, daß man Lasinski eben erst aus dem Gefängnis entlassen hatte? Man sprach ganz offen davon. Urkundenfälschung. Unterschlagung. So ein Mensch war das. - Als Frau Lasinski endlich wieder erschien, blieb sie in der Mitte des Zimmers stehen.

**TANTE DANIELA:**

Was ist? Will er nicht?

**FRAU LASINSKI:**

Nein, er will nicht.

**TANTE DANIELA:**

Auch gut. Haben Sie einen Bleistift? Mir fällt eben ein, daß ich noch Strickwolle brauche. Eine ganze Menge sogar. Ich stricke nämlich sehr gern. Und wie ist es mit Bettwäsche? Führen Sie die auch? Um so besser! Da brauche ich nicht zu Reitemüller, ins Kaufhaus. Der verdient sowieso genug. Und gleich nach dem Fest komme ich. Sagen Sie das Ihrem Mann. Ich möchte von ihm selber bedient werden!

**DIE ERZÄHLERIN:**

Tante Daniela verabschiedete sich, beinahe barsch.

Tränen konnte sie nun einmal nicht sehen. Wir rannten fast aus dem Haus.

**TANTE DANIELA:**

Viel zu spät bin ich losgegangen, ich dumme Pute! Was stehst du? Vorwärts! In die Wurstfabrik!

IV

**DIE ERZÄHLERIN:**

Das Haus hieß im Ort nicht anders. Ein großes, scheunenartiges Gebäude, das früher eine Fabrik gewesen sein mochte und das jetzt unzähligen Leuten als Wohnung diente. In der Mitte des Flures führte eine Treppe hinauf. Rechts und links waren Türen, wie in einer Kaserne. Es roch nach Seifenlauge und angebrannter Milchsuppe. - Erni war wirklich allein. - Er lag nicht mal im Bett. - Anscheinend hatte er auf die Tante gewartet.

**TANTE DANIELA:**

Sieh mal an! Hat der Doktor dir erlaubt, aufzustehen?

**ERNI:**

Nein, Tante Daniela. Ich wollte bloß zum Fenster rausgucken.

**TANTE DANIELA:**

Bei der Kälte!

**ERNI:**

Es schneit. Vielleicht kann ich im nächsten Jahr Schlitten fahren.

**TANTE DANIELA:**

Aber sicher. Wo ist denn deine Mutter?

**ERNI:**

Sie arbeitet. In der Windmühlenbar. Wenn sie kommt, ist Bescherung.

**TANTE DANIELA:**

Und euer Bäumchen?

**ERNI:**